

altslawischen Ballungen auf den Lößflächen und die deutschen Rodungsgebiete in ihrer unterschiedlichen Struktur erkennen.

Hamburg

Walter Kuhn

Josef Sekyra, Velehorský Kras Belských Tater — The Alpine Karst in the Belske Tatry. [Der alpine Karst in den Belaer Kalkalpen.] Naklad. Československé akademie věd, Prag 1954. 141 S., 64 Abb., 10 + 12 Tab. u. Taf. Geb. DM 47,30.

Diese ausgezeichnete Studie gliedert sich in acht Abschnitte. Der erste befaßt sich mit der Lage, dem Ausmaß und den orographischen Verhältnissen der Belaer Kalkalpen (BKA). Der zweite ist ihrer orometrischen Gliederung gewidmet. Der dritte gibt zum ersten Male eine gründliche Zusammenfassung des geologischen Aufbaues, der Tektonik und der Stratigraphie in ihrer Beziehung zur Geomorphologie dieses Gebirgsstockes. In einem weiteren Abschnitt wird seine Entstehungsgeschichte, die im Miocän einsetzt, behandelt. In der Eiszeit erfuhr dieses Gebiet eine morphologische Umgestaltung. Leider fehlen zu diesem Kapitel noch die entsprechenden Detailuntersuchungen, wie sie durch die Forschungen von J. Partsch die Hohe Tatra aufzuweisen hat. Die alpine Zone der BKA ist mehr vegetationsbedingt als durch die Höhenlage, denn diese bewegt sich im Mittel um 1400 m. Die physikalische Verwitterung, die die Skelettbödenentwicklung fördert, und das rauhe Klima verstärken diesen Charakter. Der Hochgebirgskarst der BKA ist bedingt durch das Vorkommen des dem Alter nach noch unbestimmten Muraner Kalkes und der Triaskalke. Die Karsterscheinungen der Oberfläche sind: Karren, Dolinen, Bogaz (= Struga), eine besondere Art von geschlossener, sehr enger, stark verlängerter Doline mit verhältnismäßig steilen Wänden, und die Trockentäler. Karstseen fehlen gänzlich. Die Karsthöhlen werden in allen Einzelheiten untersucht. Die charakteristischen Merkmale dieser Hochgebirgshöhlen sind: Frostverwitterung, der Flußcharakter und die Ablagerung der Sedimente, stellenweise sogar von Lehmablagerungen. Diese Karsterscheinungen der BKA lassen sich in 4 Hauptverbreitungsgebiete und zwei kleinere Areale zusammenfassen. Unter den 9 Höhlen ist eine Eishöhle. Sie liegt in einer Seehöhe von 1433 m und hat eine Länge von 50 m. Dagegen ist der Hauptgang der Alabasterhöhle 213 m lang. Die meisten Höhlen sind trocken. Die Versinterung in den Höhlen ist gering, sonst ist die Ausstattung der Höhlen mit Karstformen reichhaltig. Dieses Werk bereichert die Reihe der umfassenden Karstmonographien.

Dischingen

Karl Adalbert Sedlmeyer

Rudolf Urbánek, Z Husitského věku — Výbor historických úvah a studií.

[Aus der Hussitenzeit — Auswahl historischer Erörterungen und Studien.]

Naklad. Československé akademie věd, Prag 1957. 291 S., 4 Abb., 3 Ktn.

Gln. DM 15,20. Zu beziehen durch Kubon & Sagner, München.

Rudolf Urbánek gehört zu den bekanntesten Hussitologen. Der Sammelband, ein Festgeschenk der tschechischen Akademie an den 80jährigen Gelehrten, umfaßt Vorträge und Aufsätze aus dem Zeitraum von 1907—1952, die meist, wenn auch schon anderswo gedruckt, bisher in Deutschland nur schwer zugänglich waren. Der Themenkreis dehnt sich von den Anfängen der hussitischen Revolution bis zur Regierungszeit des „Hussitenkönigs“ Georg von Podiebrad.

Urbánek ist ein Freund subtiler Textkritik (sein Spätwerk gilt bezeichnenderweise dem alten Streit um Echtheit und Genealogie der Christianslegende), und das verleiht seinen Arbeiten besondere Solidität. Jede kritische Stellungnahme — zu seinen Ausführungen über Lorenz von Březova vgl. m. Beitrag im Jahrbuch des Collegium Carolinum 1960 — hat deshalb zunächst der Anerkennung zu weichen, die wir seiner Arbeit zur Erforschung des Schlüsselproblems der böhmischen Geschichte schuldig sind.

Haar bei München

Ferdinand Seibt

Jiří Kejř, Právní život v Husitské Kutné Hoře. [Rechtsleben im hussitischen Kuttenberg.] Naklad. Československé akademie věd, Prag 1958. 257 S., 13 Abb. Gln. Kč. 30,50. Zu beziehen durch Kubon & Sagner, München.

Das hussitische Kuttenberg bietet manche Besonderheiten: In wenigen Jahrzehnten war es dank der Silberfunde zur zweitgrößten böhmischen Stadt erwachsen. Auch an wirtschaftlicher und politischer Bedeutung im Lande folgte es unmittelbar der Hauptstadt: eine wichtige Stütze für den Reichtum der böhmischen Könige. Dabei blieben die bergmännischen Unternehmungen ausschließlich in deutschen Händen. Das Stadtreghment — katholisch und königstreu — lenkte die Einwohnerschaft schon seit 1416 zu bemerkenswertem Antihussitismus, der nach dem Revolutionsausbruch 1419/20 in eine oft besprochene Brutalität ausartete. Im zweiten Kriegsjahr unterwarfen sich die Kuttenberger dann aber der Übermacht, ergaben sich in feierlicher Bittprozession den Pragern und erlangten — ein unerhörtes Ereignis für die Zeitgenossen — vollständige Absolution. Drei Jahre später wechselte die wichtige Silberfestung nach starken Zerstörungen aus der Prager in die Observanz der vereinigten Taboriten und Königgrätzer. Damit hatten die ursprünglichen Träger der Sozialrevolution die maßgebliche Finanzquelle des Staates in Händen.

Was sich nun unter der neuen politischen Strömung veränderte, hat der Rechtshistoriker Kejř hauptsächlich dem Liber hereditatum antiquus (seit 1424) abgelesen und nach einer umfangreichen geschichtlichen Einleitung in Wirtschaft, Verwaltung und Rechtsprechung mit Gediegenheit verfolgt. Wir begegnen da etwa dem bekannten Dualismus der konservativen Prager Staatsauffassung gegenüber der taboritischen (aber schon stark abgeschwächten) Betonung der Volkssouveränität. Die Rechtsordnung widerspiegelt in Einzelheiten hussitische Grundsätze. Bei der Neuregelung der Besitzverhältnisse nach Abzug oder Vertreibung des deutschen Patriziats 1421 und 1424 läßt sich beobachten, welche Bedeutung dem Stadtbuch als objektivem Rechtszeugnis zukommt, in der Stadt selber, aber auch im Bereich der für längere Zeit unterbrochenen Landtafelführung. Beachtung verdienen auch die Feststellungen über das neue, tschechische Patriziat, das sich im Stadtreghment seit 1424 offensichtlich über alle politischen Schwankungen zu behaupten weiß und die wachsende Royalisierung schließlich begrüßt und nützt.

Kejř folgt mit seiner Untersuchung einem 1956 veröffentlichten Forschungsprogramm (vgl. ZfO. VII, 1958, S. 582) und man kann deutlich bemerken, welches Ausmaß an analytischer Arbeit bis zur klaren Erfassung der hussitischen Einflüsse auf die böhmische Rechtsentwicklung noch bevorsteht.

Haar bei München

Ferdinand Seibt